



Bisher Titellos

Hey

Das ist das erste Kapitel eines meiner drei Projekte. Ich hoffe es ist nicht allzu lang.

"Siehst du schon etwas?", brüllte Alexander Sanchez zu mir herauf. Alexander Sanchez war der Kapitän des Seelenverkäufers, auf dem ich angeheuert hatte. Er bezeichnete die Andromeda gerne als hübsches Mädchen in ihren besten Tagen, jeder vernünftige Mensch wartet darauf, dass es bei der nächsten Welle im Hafenbecken versinkt. Der einzige Grund, weshalb ich auf dem Kahn angeheuert hatte, war, dass ich Geld brauchte. So wie jeder andere, der hier arbeitete. Nicht das Sanchez gut bezahlte. In diesem Moment stand ich im Krähennest, und hielt Ausschau nach der Insel, die sich nach Sanchez Karte, die er auf dem Schwarzmarkt irgendeinem dubiosen Händler abgekauft hatte, hier irgendwo befinden musste. „Nein“, brüllte ich zurück. Keiner von der Crew ging davon aus, hier etwas zu finden, außer vielleicht sein erster Maat, der in diesem Moment aus dem Niedergang hervor kam. Er war ein großer bulliger Kerl, mit mehr Muskeln als Hirn. Keine Ahnung wie er es zum Offizier geschafft hat. Vielleicht weil er Sanchez bei jeder sich bietender Gelegenheit in den Arsch kroch.

Eine Welle hob und senkte das Schiff und ich musste mich kurz am Mast festhalten. Kurz darauf lag das Meer wieder glatt da. Sanchez hatte weniger Glück. Er verlor das Gleichgewicht und wäre hingefallen, wenn ein Matrose neben ihm ihn nicht aufgefangen hätte. Er hatte trotz seit seiner vielen Jahren, die er zur See fährt, immer noch keine Seemannsbeine. Der Seemann versuchte, nicht die Miene zu verziehen. Heute Abend wird der Kapitän wieder Ziel von Spott und Häme. Mir war das egal, ich mochte ihn nicht. Aber das beruht auf Gegenseitigkeit. Seit ich auf den Brettern des Segelschiffes stand, wurde ich von Sanchez als diebische Brut bezeichnet und er versuchte mich vor allen anderen bloßzustellen. Ich verachtete ihn und hielt ihn für mehr als inkompetent, ein Schiff zu befehligen. Aber das war nicht mein Bier, am Ende wollte ich nur meine Bezahlung. Sanchez starrte finster zu mir hoch, als wäre es meine Schuld, das die Karte offensichtlich gefälscht war. Dann stapfte er unter Deck und sein Hund folgte ihm.

Ich zog mein Kopf wieder zurück und hielt weiter Ausschau nach etwas, was nicht existierte. Ein warmer Wind trug ein fernes Möwen kreischen an mein Ohr. Ich versuchte das Geräusch zu orten, als ich am Horizont ein Schiff erblickte. „Schiff auf Backbord.“, rief ich dem Steuermann zu. Ich drehte mich wieder zu dem Schiff, welches seltsamerweise schneller näherkam als es tun sollte. Ein seltsames Gefühl machte sich in mir breit. Es war anders gebaut, als die Schiffe, die ich kannte. Sanchez stapfte auf das Deck. „Von welcher Flotte gehört das Schiff?“, fragte er. „Weiß ich nicht. Aber es ist zu schnell, so eines habe ich noch nie gesehen.“, antwortete ich lautstark. „Das liegt daran, dass du ein verdammter Grünschnabel bist.“, knurrte er und holte sein Fernglas aus seiner Tasche. Er hielt es an sein Auge und erlebte. „Hart Steuerbord“, gab er panisch den Befehl. „Das bringt nichts“, brüllte ich herunter: „Es ist zu schnell“ „Bin ich hier den Kapitän, oder du?“, schrie er wütend zurück. Sein Gesicht färbte sich rot. Das fremde Schiff war jetzt schon so nahe das es auch die anderen Matrosen es sahen. Der Steuermann riss das Steuerrad herum. Unsere Verfolger kamen immer näher, und die Matrosen machten sich zum geentert werden bereit. Sie waren alle mit Seemessern bewaffnet. Die Klinge von solchen Messer schnitt ein armdickes Seil ohne große Anstrengung durch, Fleisch und Knochen machten kaum einen Unterschied. An der Reling wurden dicke Stäbe mit Stahlspitzen herausgeschoben. Sie sollten verhindern, dass das Schiff unseres rammte. Außerdem erschwerte es das Entern. Ich nahm mein Messer in die Hand und wartete ab. Erst als es schon so nahe war, dass ich Einzelheiten erkennen konnte, fiel mir eine Besonderheit am Bug auf. „Scheiße, die wollen uns rammen“, entfuhr es einen Matrosen im selben Moment. „Festhalten“, brüllte ein anderer. Ich umklammerte den Mast. Durch das Schiff lief ein heftiger Ruck. Ich prallte gegen den Mast und rutschte daran herunter. Schnell rappelte ich mich wieder hoch und warf ein Blick nach unten. Mein Kopf dröhnte von dem Aufprall. Die Andromeda war glatt entzwei gerissen worden. Im Wasser trieben die zerfetzten Leiber, von denen, die das Pech hatten im Weg zu stehen. Die anderen rappelten sich auch gerade auf die Beine. Ich entdeckte



Bisher Titellos

Sanchez in der Nähe vom Niedergang, er stand schon wieder. Ich drehte meinen Kopf und hielt nach dem Angreifer Ausschau. Sie hatte in der Nähe geankert. An der Reling machten sich Bogenschützen bereit. Sie trugen weiße Rüstungen von einer seltsamen Machart. An ihrer Seite hingen lange schmale Klingen. Ihre Bögen waren größer als sie selber und sie legten gekonnt Pfeile auf die Sehne. Synchron zogen sie die Sehne zu ihrem Ohr. Ein weiterer Soldat stand daneben und hielt eine Hand in die Höhe. Er selbst hatte keinen Bogen, doch er hatte sich einen weißen Schild auf den Rücken geschnallt. Um seinen Arm war ein gelber Streifen gemalt. Als er die Hand fallen ließ, schossen die Bogenschützen auf meine Kameraden. Die, die schon standen wurden von der Wucht der Treffer in das Wasser geschleudert. Die Andromeda sank mit beeindruckender Geschwindigkeit. Das Wasser flutete das Deck und spülte die Leichen in das Meer, wo es schon von Haien wimmelte. Ein paar versuchten die Wanten hochzuklettern, doch sie wurden von den Bogenschützen erbarmungslos abgeschossen. Das Wasser hatte schon die Hälfte des Mastes erreicht, als ich bemerkte dass ich hier oben bald Schwierigkeiten bekommen würde. Währenddessen hatten die Schützen aufgehört zu schießen. Die sonst azurblaue See war nun gefärbt von dem Blut der Toten und die Haie hielten ein Festmahl. Die Andromeda war jetzt komplett unter Wasser, außer dem Krähenest. Ich sprang zu dem anderen Schiff abgewandten Seite in das Wasser. Ich hoffte, dass mir die Überreste vom Mast Deckung gaben. Von dem Schiff hörte ich ein überraschten Warnruf, bevor ich in das Wasser tauchte. Kurz darauf tauchten die ersten Pfeile um mich herum in das Wasser ein. Ich rollte mich zusammen um eine möglichst kleine Fläche zu bieten. An meinem linken Fußgelenk ziepte etwas. Vom untergehenden Schiff entstand ein Sog, der mich weiter unter Wasser zerrte. Sieden heiß fiel mir ein, dass man von untergehenden Schiffen mitgerissen wurde. Mit aller Kraft schwamm ich gegen den Sog an.

Ich tauchte mit den Kopf durch die Wasseroberfläche. Zitternd holte ich Luft, das Schiff mit den Angreifern trieb in einiger Entfernung. Ich hoffte, dass man mich von dort nicht entdeckte. Für den nächsten Tauchgang hatte ich keine Kraft mehr. Um mich herum schwammen die Überreste von der Andromeda. Vor mir trieb ein Fass, ich zog mich daran hoch. Von der Sonne war die Oberfläche aufgeheizt. Erst jetzt bemerkte ich, dass mein Knie blutete. Erschrocken untersuchte ich mich weiter, und entdeckte in meinem Fußgelenk eine Pfeilspitze. Ich traute mich nicht, sie zu entfernen. Aus irgendeinem Grund spürte ich sie nicht. Müde sank mein Kopf auf das raue Holz.

Diskutieren Sie [hier](#) online mit!